

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 19

Rubrik: Missionstreffen in St. Gallen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Missionstreffen in St. Gallen

St. Gallen war am Ende der dritten Septemberwoche wieder der Ort eines Treffens von gehörlosen und hörenden Freunden und Gönnern der Beirut School für gehörlose und gebrechliche Kinder. Es begann am Sonntagvormittag mit einem Gehörlosen-Gottesdienst. Nach der Predigt und der Abendmahlsfeier sprach Bruder Andrew de Carpentier ein Grusswort. Er ist ein holländischer Mitarbeiter von Pfarrer Andeweg an der Schule in Beirut. Dem gemeinsamen Mittagessen im «Katharinerhof» folgte ein zweiter Teil im Kirchgemeindehaus zu St. Mangen. Hier sprachen die schweizerischen Mitarbeiterinnen in Beirut, Fräulein Rosmarie Nänni und Fräulein Margrit Suhner, weitere Grussworte.

Bruder Andrew de Carpentier erzählte von seiner Arbeit mit den jugendlichen Gehörlosen im Libanon. Fräulein Kasper zeigte Lichtbilder aus der Beirut School und aus dem Libanon.

Dann orientierte sie die rund 100 Anwesenden über die Sammeltätigkeit in der Schweiz und die Gründung des Vereins

«Hilfe für Taubstumme und Gebrechliche im Vorderen Orient».

Das war auch ein grosser Erfolg!

An anderer Stelle dieser Nummer durften wir von einem erfreulichen Erfolg einer Gehörlosen-Sportveranstaltung in St. Gallen berichten. Nicht weniger erfreulich ist es aber auch, von einem sehr schönen Erfolg anderer Art berichten zu dürfen. Die gehörlosen und hörenden Freunde der Beirut School haben nämlich im ersten Halbjahr 1973 total Fr. 29 476.05 für das edle Werk von Pfarrer Andeweg gespendet (inbegriffen eine grosse Spende von Fr. 2000.— des Diakonissenhauses Riehen). Von dieser Summe waren Fr. 7922.— von zirka 60 Paten und Patinnen gehörloser Kinder in Beirut gespendet worden. Nicht umsonst zeigten Fräulein Ruth Kasper, die Leiterin des schweizerischen Hilfswerkes, und Fräulein Lilly Hertli, die Kassierin, so freudestrahlende Gesichter. Sie leisten ihre grosse Arbeit natürlich ehrenamtlich und auch ohne Vergütung ihrer persönlichen Spesen. Die eingegangenen Spenden kamen deshalb restlos der Beirut School zugute. A. R.

Aus der Welt der Gehörlosen

*Reiseerlebnisse Gehörloser
Berichte von Tagungen*

Jugend-Ferienlager der Ostschweizer in der Innerschweiz

Auch dieses Jahr organisierte die Beratungsstelle St. Gallen wieder ein Ferienlager für jugendliche Gehörlose. Freundlich durften auch einige junge Gehörlose aus Oesterreich und Liechtenstein teilnehmen. Das Lager auf «Kaisten» in Rickenbach bei Schwyz dauerte vom 1. bis 10. August. Für die freundlichen Kartengrüsse dankt der Redaktor herzlich. Eine grosse Freude machte es ihm aber auch, dass er nachfolgenden Bericht zur Veröffentlichung in der «GZ» erhielt.

Praktischer Kurs in lebensrettender Erster Hilfe

Herr Bütler (Lagerleiter) behandelte das Thema: Erste Hilfe. Was müssen wir tun, um verunfallten Menschen das Leben retten zu können? Die drei

wichtigsten Hilfsmassnahmen sind: 1. Lagerung. Bewusstlose muss man z. B. immer in Seitenlage legen, ihren Mund öffnen und Schleim usw. herausnehmen. Dann kann der Verunfallte wieder frei atmen und muss nicht ersticken. 2. Künstliche Beatmung und 3. Blutstillung.

Wir wurden in vier Gruppen eingeteilt, damit wir die verschiedenen Hilfeleistungen auch praktisch üben konnten. Die künstliche Beatmung übten wir z. B. an einem Modell mit einem Plastiksack, in den wir viel Luft hineinblasen mussten. Da war es einmal lustig. Einer blies so stark, dass der Plastiksack mit lautem Knall platzte. — Am Schlusse gab es noch ein Examen. Jemand musste immer «Schauspieler» sein (den Verunfallten spielen. Red.). Da